

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 92 (1999)

Artikel: Circus Monti : der Circusbetrieb als Grossfamilie
Autor: Theiler, Marcel / Monti, Andy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Circus Monti:

Der Circusbetrieb als Grossfamilie

Das Lehrerpaar Hildegard und Guido Muntwyler-Wülser schnupperte 1978 zusammen mit den Kindern Johannes, Nick und Andi zum allerersten Mal – im damaligen Circus Olympia – Circusluft: Während der Sommerferien traten die «Montis», wie sie sich nannten, erfolgreich als Clowns im Manegenrund auf.

Das gefiel ihnen so gut, dass Guido den Entschluss fasste, ein Jahr unbezahlten Bildungsurlaub zu nehmen, um weiterhin im Circus aufzutreten. Aus einem Jahr wurden drei. Aus finanziellen Gründen kehrte Guido 1982 für zwei Jahre in die Schulstube zurück. Sohn Johannes liess sich nach Schulabschluss zum Tempojongleur ausbilden und reiste unter dem Künstlernamen «Johnny» allein mit dem Circus. Dann entschlossen sich die Montis, so richtig ins Circusmetier einsteigen, damit diese Tätigkeit die Familie auch ernähren konnte. Zusammen mit Urs Strasser gründete Guido die Circus Medrano AG, doch der gemeinsame Plan liess sich nicht wie gewünscht verwirklichen.

So entschloss sich Guido, 1984 einen eigenen Circus zu gründen. Innert Monaten musste sich die Familie ein Zelt kaufen, Lastwagen, Traktoren und Wohnwa-

gen beschaffen und das gesamte Personal engagieren. Viele zweifelten damals daran, dass der Circus mehr als drei Saisons überleben würde.

Bereits in der zweiten Saison hatte «Monti» neue Nummern im Programm, die zur Spitzenklasse zählten. Immer mehr Besucher strömten ins Circuszelt: waren es in der ersten Saison 60'000, so stieg die Zahl in den letzten Jahren auf über 120'000. Anstelle der ehemals 25 MitarbeiterInnen und ArtistInnen reisen heute über 60 mit.

Sohn Johannes übernahm das Amt des Zeltmeisters, während sich Nick um die Tiere des Unternehmens kümmert. Der jüngste Sohn, Andreas, schloss rechtzeitig auf das 10-jährige Jubiläum hin die französische Circusschule in Chalons-sur-Marne ab. Für das Buchhaltungswesen ist Hildegard zuständig. Sie regelt die Finanzen und sorgt für eine gute Atmosphäre: Ohne Guido wäre der Circus Monti nie entstanden, aber ohne Hildegard gäbe es ihn schon lange nicht mehr.

DER KLEINE UNTERSCHIED: IM GEGENSATZ ZUM «KLASSISCHEN» CIRCUS VERZICHTET MONTI AUF DEN AUFTRITT EXOTISCHER TIERE...



Circus Monti erarbeitete im Verlauf der Jahre ein eigenes Konzept, welches den Circus auszeichnet und ihn prägt. Zum Erfolgsrezept des Unternehmens gehört die Überzeugung, dass

ein Circus nicht nur erstklassige Nummern bieten muss, sondern auch Circusstimmung verbreiten soll. Jeder eingekommene Franken wird wieder in den

Circus investiert. Und der Circus Monti reiht nicht bloss Nummer an Nummer, sondern gestaltet ein poetisches Programm mit inszenierten Übergängen: 1995 führte zum Beispiel Nina Dimitri singend, erzählend und musizierend durchs Programm. Sie schuf in jenem Programm den roten Faden und vernetzte die einzelnen Nummern.

Im 96er Programm wirkten zum ersten Mal in der Geschichte von Monti drei Clowns und eine Clownin mit, die die verbindenden Elemente lieferten. «Feuer und Flamme» hiess 1997 das Programm. Zusammen mit den zwei Feuerwehrmännern «Rauch» und «Brändli» reiste Monti, wie jedes Jahr, in etwa 75 Gastspielorten an. Für das letztjährige Programm schrieb Clown Dimitri, ein Freund der Familie, die gesamte Regie. Was uns 1999 erwartet, möchte Circus Monti noch nicht verraten. Am besten schaut man einfach mal hinein.

Ob Köchinnen, Werbeleute oder Handwerker, alle beteiligen sich in irgendeiner Form an der Vorstel-

lung. Der marokkanische Zeltaufbauer ist ebenso Teil des Programms

Das Erfolgsrezept

wie die Schweizer Pferdepflegerin.

Sie alle tragen zum guten Gelingen bei und erhalten die Anerkennung direkt vom applaudierenden Publikum. Meistens wirken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Requisiteure im Programm mit. Und die ArtistInnen verkaufen in

den Pausen Eis und Zuckerwatte. Beim etwa vierstündigen Aufbau und beim zweistündigen Abbau muss die ganze Belegschaft Hand anlegen. Nur aus dem persönlichen Engagement jedes Einzelnen erwächst das Gefühl einer Grossfamilie.

Von einem normalen Arbeitstag kann die Familie Muntwyler höchstens träumen. Der Alltag beginnt für Guido bereits um 6.45 Uhr mit der Terminkoordination der Werbegruppe. Die örtliche Presse wird informiert, Plakate werden aufgehängt, Inserate aufgegeben. Danach stehen für ihn noch Büroarbeiten wie Planungen, Reservationen und Verdankungen an. Zu all dem kommen noch die Vorbereitungen auf die eigenen kreativen Clownnummern im Programm.



Vor allem bemüht sich die Familie Muntwyler im Umgang mit

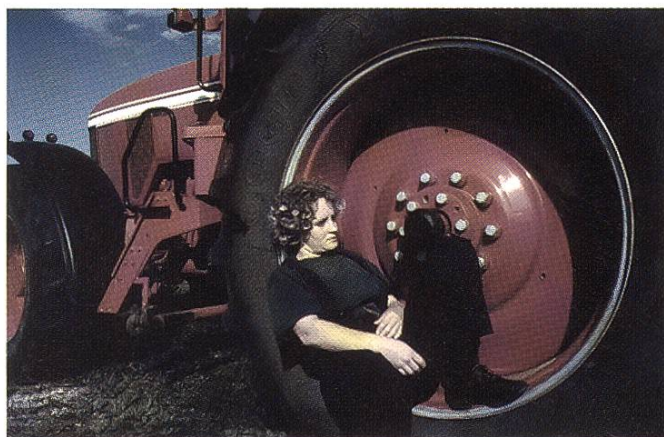
Nähe zum

Publikum

Kindern. Sie ist fest vom Publikum der Zukunft überzeugt und hofft so auf eine höhere Besucherzahl. Nicht jede Saison wird der Circus vom typischen Circuswetter begünstigt. Besonders an heissen Tagen hat es auch Monti schwer, Publikum zu finden. Trotz der grossen Konkurrenz kann sich der Aargauer Betrieb nicht beklagen. Monti konnte sich in den letzten Jahren ein grosses Stammpublikum erkämpfen, das zum Circus hält.

Jedes Jahr legt der Circus Monti rund 2'500 km zurück, gastiert in 75 Ortschaften und gibt 290 Vorstellungen. Die Marokkaner, der Auto-mechaniker und die Zelt-, Licht- und Winterquartierchefs werden vom Unternehmen fest angestellt. Die meisten der rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben aber meist nur für eine Saison beim «fahrenden Volk».

Monti bietet, neben seinen einmaligen Aufführungen, eine ganze Palette von weiteren Circuserlebnissen: Das Unternehmen ermöglicht den kostenlosen Zugang zu den Proben der Artisten und Tiernummern,



die täglich, ausgenommen an Aufbau-tagen, in der Manege stattfinden. Man kann sich auf dem gesamten Gelände frei bewegen, mit ArtistInnen und MitarbeiterInnen plaudern, im Vorzelt sitzen, zuschauen, zeichnen und verweilen.

Schulklassen haben die Möglichkeit, während eines Tages dem Aufbau beizuwohnen, ArtistInnen zu treffen, Proben zu besuchen, im Circuszelt zu picknicken und die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.

Längst ist es Tradition, dass das Monti-Programm eine Geburtstagsnummer enthält. Auf Geburtstagskin-





Viel Spass beim Junior-Club der SBB!

Bist Du zwischen 9 und 16?
Dann komm zu uns in den Junior-Club!

Zweimal im Jahr erhältst Du das interessante Junior-Club-Magazin zugesandt, und gelegentlich wirst Du an Anlässe eingeladen.

Ausserdem gibt Dir Dein Clubausweis Anrecht auf einen ermässigten Eintritt bei über 30 Institutionen in der ganzen Schweiz!

Und übrigens: Die Mitgliedschaft ist gratis und Du hast keine Verpflichtungen!

Bis bald!

Auskunft: Tel. 051 227 35 99



ANMELDESCHEIN

Ich bin zwischen 9 und 16 Jahre alt und möchte gerne dem Junior-Club der SBB beitreten. (Bitte in Blockschrift schreiben!)

Name: _____

Vorname: _____

☐ Knabe

☐ Mädchen

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Strasse und Nr: _____

Postleitzahl und Ortschaft: _____

Geburtsdatum: Tag: _____ Monat: _____ Jahr: _____

Telefon: _____

Trenne oder schreibe diesen Coupon ab und sende ihn an: Junior-Club SBB, 3030 Bern

der warten besondere Überraschungen.

Die Circusfamilie verfügt über eine ausserordentlich informative Schulmappe, die mittels Arbeitsblätter über den Alltag im Circus berichtet. Ein Holzwagen, in dem sechs Personen Platz haben, steht für Ferien der besonderen Art zur Verfügung. Er wird an Familien vermietet. Aber auch ganze Schulklassen können bis zu einer Woche mitreisen. Mit diesen Lagern macht Monti durchweg gute Erfahrungen. Die Kinder kommen in engen Kontakt mit Menschen und Tieren, sie erleben den Circus hautnah. Die Gäste erfahren, dass auch der Circus seinen inneren Rhythmus hat

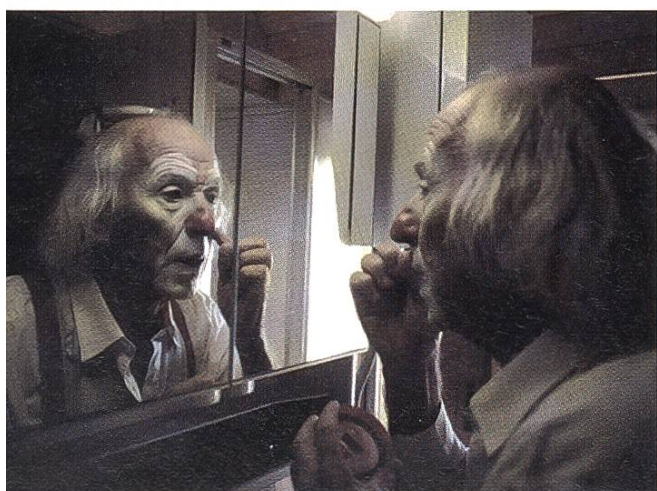


Personenwagen, ist der älteste Sohn Johannes verantwortlich.

Eine weitere Einrichtung ist der Monti-Club. Dieser Club existiert seit acht Jahren, wird von Familienangehörigen der Muntwylers geleitet und umfasst rund 320 Freunde und Gönner, die es sich zum Ziel gesetzt haben, mit einem einmaligen Beitrag bei

der Finanzierung des neuen Winterquartiers mitzuhelfen.

Circus Monti beherbergt in seinem Zoo keine Exoten und Käfigtiere, sondern nur einheimische Tiere, die alle in der Vorstellung auftreten. Neben vier Camarque-Hengsten, vier Welsh-Ponys und einem Hund gehören auch Schafe, Hühner, Gänse, zwei Zwergesel, Meerschweinchen und zwei Mini-Pic-Schweine zum Ensemble. Nick Muntwyler, der langjährige Tierlehrer, und seine Helfer pflegen den fahrenden Zoo. Nick unterhält jeweils das Publikum mit seinen Dressurnummern. Damit ein Pferd wirklich gute Arbeit in der Manege leisten kann, muss es etwa fünf bis sechs Jahren dressiert sein.



und dass da gewöhnliche Menschen unterwegs sind.

Für den Transport des Wagenparks, bestehend aus sieben Lastwagen, vier Traktoren, 27 Anhänger, 15 Wohnwagen und zehn Liefer- und

TEXT: MARCEL THEILER

FOTOS: ULRICH ANDEREGG

Über 20 Gross- und Kleinunternehmen, Kindercircusse und Varietés tummeln sich zur Zeit auf dem Circusschauplatz Schweiz. Vom Nationalcircus Knie über mittelgrosse Unternehmen bis zum kleinen Circus Maus sorgen sie für Abwechslung auf den Wiesen. Doch sind es nicht zu viele? Schliesslich bereisen auch ausländische Circusse wie Cirque du Soleil oder der Chinesische



Nationalcircus mit ihren sensationellen Programmen das Land. In einem grösseren Ort

werden während der Saison zwischen März und November bis zu vier Vorführungen angeboten. Die meisten Familien lassen sich im Schnitt aber nur einmal im Jahr vom Circusleben verlocken. So ist es leicht verständlich, dass unter den einzelnen Unternehmen ein harter Konkurrenzkampf herrscht. Nur wenige Circusdirektoren verkehren miteinander und sprechen sich über die Tourneen ab. Die einzelnen Tourneepäne werden nicht mehr veröffentlicht, und so kommt es, dass im Umkreis von wenigen Kilometern zwei oder sogar drei Circusse gleichzeitig spielen. Dies wirkt sich logischerweise auf die Zuschauerzahlen aus: Wenn weniger BesucherInnen als Personal im Zelt anwesend sind, stimmt das Verhältnis nicht mehr! Gerade in Städten, wo das Unterhaltungsangebot gross ist, wird es immer schwieriger, ein ganzes Zelt zu füllen. Dazu kommen die

Eintrittspreise, die von vielen Leuten als zu teuer beurteilt werden. Für eine ganze Familie ist der Circus sicher nicht billig. Auf der anderen Seite dürfen der Aufwand und die immensen Kosten nicht vergessen werden. Die ArtistInnen und Arbeiter, die Tiere, die Platzmieten, der Unterhalt der Zelte und Wagen gehen ganz schön ins Geld. Deshalb ist es logisch, dass der Eintritt für die Live-Show teurer sein muss als für den Streifen im Kino.

Bis 1982 existierten in der Schweiz nur die Unternehmen Knie, Nock, Olympia, Royal und Stey. 15 weitere kamen im Verlaufe der Jahre dazu. Die eher jungen Circusse locken die Besucher mit neuen Attraktionen und Ideen an, worunter die Traditionscircusse natürlich leiden. Nur mit neuen Inszenierungen und Projekten kann heute ein Circus noch überleben. Hat ein Circus aber ein deutlich erkennbares Profil, ein sehenswertes Programm und eine unverwechselbare Aufmachung, kann er auch heute überleben und sich ein treues Stammpublikum aufbauen.

MARCEL THEILER

WETTBEWERB:

Bist auch Du ein Circusfan? Dann schicke uns eine selbstgestaltete Circuspostkarte an: verlag pro juventute, PK, Postfach, 8022 Zürich. Unter den EinsenderInnen verlosen wir zehn Logenplätze im Circus Monti während der Saison 99 und als Trostpreise zehn Ansteckknöpfe.

Pestalozzi-Kalender: Zwischen 1989 und 1994 sah man dich, Andy, nicht im Manegenrund. Was geschah während dieser Zeit?

Andy Monti: Nach meinem Schulabschluss im Jahre 1990 trat ich in die

Interview

mit Andi Monti

Circusschule von Chalons-sur-Marne in Frankreich ein. Aus verschiedenen Gründen verliess ich die Schule bereits nach eineinhalb Jahren wieder. Danach trainierte ich einige Zeit im Sportzentrum von Magglingen und in unserem Winterquartier in Wohlen. Die Zeit von November 1992 bis Juni 1993 verbrachte ich nochmals in Frankreich, diesmal aber in Amiens an einer anderen Circusschule. Dann probte ich in Wohlen für den Saisonauftakt 1994. *Wie sah dein Tagesablauf an der Circusschule aus?*

Das war ganz unterschiedlich. Meistens fand das Training von 9 bis 12 Uhr statt. Es beinhaltete unter anderem Aufwärmen, Dehnen und Krafttraining. Am Nachmittag gab es Theater-, Jazz- oder Ballettunterricht. Am frühen Abend bestand die Möglichkeit, die eigene Disziplin auszuüben. Bei mir war es das Seiltanzen. Nach 18 Uhr war ich oft mit Kollegen unterwegs. Die Türen der Schule blieben bis 22 Uhr geöffnet. *Warst du mit einer deiner Nummern schon einmal an einem Festival erfolgreich?*

Erfolgreich im Sinne von Preise gewinnen eigentlich nicht. Einmal

wirkte ich in Paris (1990) an einem Festival mit und gewann die Bronzemedaille. Das hiess jedoch nicht sehr viel, da von acht Nummern fünf ausgezeichnet wurden. Aber trotzdem bin ich mir sicher, dass ich bisher einen gewissen Erfolg hatte, denn schon oft hörte ich Komplimente aus dem Publikum.

Du spielst immer wieder an neuen Orten. Konntest du dir trotzdem einen Freundeskreis aufbauen?

Meine besten Freunde wohnen in Wohlen, und ich kenne sie seit der Schulzeit. Mit ihnen stehe ich regelmässig in Kontakt. Wir sehen uns relativ häufig. Auch während der Saison lernt man Leute kennen und macht Bekanntschaften, doch kann man diese nicht unbedingt zu den Freunden zählen.

Bist du nach so vielen Jahren noch nicht «circusmüde»?

Da ich für meine Ausbildung vier Jahre pausierte, bin ich noch nicht so lange beim Circus. Aber man wird während der Saison schon ein wenig müde. Ich will trotzdem weitermachen.

Kennst du Stress, und wie gehst du damit um?

Stress kenne ich auf jeden Fall: Aufbau... Einlass... Vorstellung... Ich versuche schon, mich nicht zu stressen, schliesslich bringt es nicht sehr viel. Man sollte lieber alles ruhig nehmen.

INTERVIEW: MARCEL THEILER

